

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangisko. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Postbestellungen. — Bezugs-Befragungen nehmen außerordentlich entgegen: in Wiesbaden die „Postamtliche“ Besetzung 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Distanz: die betriebsmäßigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Meiner Karriere“ in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Schauschrift, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 25 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Str. für deutsche Reichsanzeigen; 2 Str. für auswärtige Reichsanzeigen. — Keine halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Rhein- und Mosel-Regionen bis 10 Uhr mittags. — Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gängestr. 66, Fernspr.: Amt N 1544 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr abgenommen.

Freitag, 15. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 24. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage im Westen.

Die hohe Bedeutung des Erfolges bei Soissons.

Berlin, 15. Jan. (Str. Bl.) Zu den deutschen Erfolgen bei Soissons wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ über Kopenhagen aus Paris gemeldet: Nördlich Soissons wagt seit Anfang Januar ein heftiger Kampf um den 32-Meter-Hügel, der sich aus dem Josienne-Tal erhebt. Anfänglich war es den Franzosen gelungen, die Deutschen von dem Hügel zu verdrängen. Gestern unternahm die Deutschen einen Gegenangriff, vertrieben die Franzosen und setzten sich in den Besitz des strategisch wichtigen Hügels. Die Deutschen sind somit Herren über das Josienne-Tal mit seinen großen wichtigen Eisenbahnlinien und den beiden wichtigen Chaussees zwischen Chauny und Laon.

In der Champagne wurden gleichfalls eine Reihe erbitterter Kämpfe ausgefochten. In der Richtung auf Verthes und Beaunejour unternahm die Deutschen mit Aussicht auf guten Erfolg ununterbrochen Vorstöße. Bei Beaunejour wurden die Franzosen unter großen Verlusten Schritt für Schritt zum Rückzuge gezwungen.

Der französische Tagesbericht.

Die deutschen Erfolge bei Soissons sind zu verheimlichen. W. T.-B. Paris, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Amlich wird von nachmittags 3 Uhr berichtet: In Belgien behindert durch das Artilleriefeuer. Die Kanonade war darum um Neuport und Obern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen sprengten südöstlich Stuyvenskerke eine Farm, welche dem Feinde als Munitionslager diente. Zwischen der Ais, Oise und dem Vesengebiet gestreute unsere Artillerie die bei Angres arbeitenden Feinde und beschoss wirksam die Unterstände und die Schützengräben südöstlich der Kapelle von Notre Dame de Lorette. — Nördlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über war die Aktion auf dem Gelände lokalisiert, welches zwei nördlich und nordöstlich Crouy gelegene Hügel umfaßt, wovon wir nur die ersten Hänge besetzten. Auf der linken kam ein Gegenangriff ein wenig vor, ohne jedoch einen merklichen Fortschritt verzeichnen zu können. Im Zentrum behaupteten wir trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes unsere Stellungen und das Dorf Crouy. Im Osten von Crouy mußten wir zurückgehen. Das Hochwasser der Aisne hat bereits mehrere Brücken und Stege weggeschwemmt, welche wir geschlagen hatten, wodurch die Verbindungen unserer Truppen gefährdet sind. Unter diesen Umständen haben wir auf der Strecke zwischen Crouy und Wissy auf dem Südfuß des Flusses mit den Brückenköpfen auf das Nordufer und feinsten. Auf der linken Front, an dem rechten und linken Ufer der Aisne, einfache Kanonade. — In der Champagne war das Gebiet von Verthes fortgesetzt der Schauplatz örtlicher Kämpfe um den Besitz der deutschen Schützengräben der zweiten und dritten Linie. Nördlich von Beaunejour sprengten wir einen Minenherd, um die Arbeiten des Feindes zu behindern. Dieser glaubte, er sei angegriffen und besetzte seine Schützengräben, gegen welche wir ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer eröffneten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Zeppelinflucht auch in Paris.

Berlin, 14. Jan. Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet laut „Vossischer Zeitung“ aus Paris, daß man nächtliche Besuche deutscher Zeppeline befürchtet und deshalb einen Wachpostendienst eingeführt hat, um im Falle der Gefahr die Bevölkerung durch Sirenen aufmerksam zu machen. Paris war einige Nächte ohne Licht und erschien wie eine tote Stadt.

Die schweren Mängel des französischen Sanitätsdienstes.

Berlin, 15. Jan. (Str. Bl.) Aus dem Bericht, den der bekannte Chirurg Dohrn den Mitgliedern des französischen Parlaments gefandt hat, in dem die schweren Mängel des Sanitätsdienstes nachgewiesen werden, wird in dem „Gefahr“ ein Teil veröffentlicht. Die „Guerre Sociale“ bezeichnet Dohrn's Bericht als wichtige Enthüllungen. Dieses Blatt führt eine Stelle aus der Denkschrift an, wonach die große Sterblichkeit unter den französischen Verwundeten in den ersten Kriegsmonaten auf einen Irrtum zurückzuführen sei, der sich in einem Rundschreiben an die französischen Ärzte im August 1914 befunden habe. Das Unterlassen rechtzeitiger Reinigung der Wunden habe viele Todesfälle verursacht.

Zur Eröffnung der französischen Kammer.

Eine überschwengliche und verblendete Eröffnungsrede des Präsidenten Deschanel.

W. T.-B. Paris, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Deschanel befragte die Präsidententribüne und richtete in seiner Ansprache aus: Frankreich sei seit dem Ausbruch des Krieges eines Herzens und einer Seele. Die Klugheit der Deputierten werde die moralische Einigkeit mit der Pflicht der Kontrolle in Einklang zu bringen verstehen, die in Zukunft energischer als jemals ausgeübt werden müsse. Hätte das

Parlament getagt und mehr gewußt, dann würde Frankreich heute besser daran sein. Die vornehmste Aufgabe der Kammer sei, die im Felde Stehenden und deren Familien zu unterstützen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der vertriebenen Gebiete zu treffen, gemeinsam mit der Ration und der Regierung daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belgien zu befreien, die Einverleibung Elsass-Lothringens (!) vorzubereiten, gleichzeitig das Friedens- und das wirtschaftliche Regime des nationalen Wiederaufbaues wieder vorzubereiten und die Grundlage für ein neues brüderliches, blühendes Frankreich zu schaffen und die Aufgaben zu einem guten Ende zu führen. Wollen wir uns an der Ruhe und Kraftlosigkeit des Landes und der Armee ein Beispiel nehmen. Deschanel betonte die Notwendigkeit des „Urschaltens“ und der Geduld. Die Zeit in dieser langen Prüfung sei ein wertvoller Helfer. Die beiden Kaiserreiche hätten alle Kräfte aufgewendet.

Dem Dreiverband hat die Stunde des Sieges noch nicht geschlagen.

Deschanel hob den Mut der Helden hervor, brachte die Leiden der Gefangenen und Toten in Erinnerung und verherrlichte das französische Volk, welches dank seiner großen Tugenden die höchsten Gefahren überstehe. Wir müssen, erklärte Deschanel, Vollstrecker seines Gedankens, Diener seiner Tapferkeit bleiben. Suchen wir, bis ans Ende ohne Abbruch seine getreuen Sendboten zu bleiben und mit ihm die heiligste Pflicht zu erfüllen, welche niemals an eine menschliche Familie herangetreten ist. Er stellte schließlich fest, welche neue Sympathien jenseits der Grenze kund wurden, begrüßte die beiden auf dem Felde der Ehre gefallenen Garibaldi's und drückte wieder einmal seine tiefe Dankbarkeit für den General Garibaldi aus. Wieder einmal sei italienisches Blut mit dem französischen auf den Schlachtfeldern geflossen.

Beifallstafelnde Minister.

W. T.-B. Paris, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die Rede Deschanel's wurde beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und Garibaldi erhoben sich die Minister und Staatsräte begeistert Beifall. Die Tagesordnung wurde durch Handheben einstimmig angenommen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Die Wichtigkeitserklärung der Naturalisierungen.

Lyon, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Dem „Rouveliste“ wird aus Paris gemeldet, daß das Dekret über die Wichtigkeitserklärung der Naturalisierungen, das der Kammer unterbreitet werden wird, bestimmt, daß die Naturalisation durch Beschluß des Staatsrates aberkannt werden kann, wenn 1. der Naturalisierte die fremde Staatsangehörigkeit beibehält, während er die neue erwirbt; 2. gegen Frankreich Wehrdienst leistet; 3. anlässlich eines Krieges mit Frankreich dem fremden Lande Dienste leistet; 4. im Kriegsjahre Frankreich verläßt, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen. Die Wichtigkeitserklärung der Naturalisation, die persönlich ist, kann gegebenenfalls auch auf die Frau und Kinder ausgedehnt werden.

Einpruch gegen die Zensur.

W. T.-B. Lyon, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Dem „Progrès“ wird aus Paris berichtet: Die Kammergruppe der Sozialisten hat einen Beschlus Antrag angenommen, in welchem sie gegen die administrativen Zensur politischen Nachrichten Stellung nimmt und die Regierung auffordert, der Presse möglichst viele amtliche Nachrichten über Ereignisse und Fragen zu übermitteln, die die Presse und das Publikum lebhaft interessieren. Die interparlamentarische Journalistengruppe des Senats und der Kammer hat einstimmig eine Erklärung angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die ungesegnete administrative politische Zensur abzuschaffen. Die Gruppe ernannte eine Abordnung, die mit dem Ministerpräsidenten Viviani in Unterhandlungen treten soll.

Die Deckung der französischen Kriegskosten.

W. T.-B. Paris, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat beschloß, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, nach der der Betrag für Ausgaben von nationalen Verteidigungsgarantien sowie gewöhnlichen Staatsausgaben sich auf drei Milliarden erhöht.

Die französische Regierung leugnet den Untergang des Dreadnoughts „Courbet“.

Br. Rotterdam, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die französische Regierung widerspricht durch eine offiziöse Gabelmeldung der Behauptung, daß der Dreadnought „Courbet“ torpediert und in den Grund gehohlet worden sei. Kein französisches Schiff, so sagt die holländische Erklärung, ist von einem österreichischen Torpedoboot verjagt worden. Das Schiff, das von dem „U. 12“ torpediert wurde, ist nur leicht beschädigt. Der „Courbet“ war bei jenen Operationen nicht beteiligt und ist unverletzt nach seinem Ankerpunkt zurückgekehrt.

Die deutschen Bemühungen um die belgischen Kunstdenkmäler.

Über die Ausbesserung der durch die Kriegsvorgänge zu Schaden gekommenen historischen Denkmäler in Belgien hat der Vorsitzende des Denkmälerrates der Rheinprovinz, Geheimrat Regierungsrat Dr. Clemens, folgenden weiteren

Bericht erstattet: „Ich habe bei meiner letzten Anwesenheit in Belgien zu meiner großen Befriedigung feststellen können, daß die städtischen und kommunalen Verwaltungen sich mit Eifer der vorläufigen Sicherung der beschädigten Denkmäler angenommen haben und daß dabei auch die von Herrn Geheimrat Kasse und von mir gegebenen Anregungen und Anweisungen durchweg befolgt werden. In Löwen ist das sehr solid projektierte Notdach über der ganzen Kirche bereits vollendet und man geht an die provisorische Versäulung der bei der Zerstörung zerstörten Fenster an der Süd- und Westseite heran. Das Innere ist im wesentlichen aufgeräumt. Eine Wiederherstellung der Kirche ist in kurzer Zeit möglich. In Mecheln ist man damit beschäftigt, in ganz sachgemäßer Weise im Innern der Kathedrale durch Befestigung einer provisorischen Abdeckung zu schaffen. Das Langhaus ist gegen das südliche Seitenschiff und das Querchiff durch Holzeinbauten bis zur Scheitelhöhe der Bögen abgetrennt. Die Siderungsarbeiten am Roserwerk an der Südseite werden hinter dieser Abtrennung später in aller Ruhe erfolgen können. Auf der Nordseite sind die gesprungenen Fenster schon provisorisch durch neue Glastenfenster ersetzt. Ebenso ist man an der Kirche Notre Dame dabei, die durch die eingebrachten Granaten verursachten Schäden provisorisch zu verschalen und die Fenster zu schließen. In Lier ist an der Gommerskirche das Dach bereits restauriert. Wie den durch die Granaten verursachten Beschädigungen am Chor sind provisorisch zur Stütze des Mauerwerks Decksteinböden aufgemauert. Die losbaren Gemälde im südlichen Seitenschiff wie im Hochchor werden ganz sachgemäß vorläufig mit Papier verklebt und von außen verschalt, so daß ihre Wiederherstellung in einer günstigeren Zeit möglich erscheint. In Dinant ist ebenso das Dach über der Pfarrkirche provisorisch wieder hergestellt und man trägt sich mit der Absicht, den großen und für das Stadtbild tote die ganze Erscheinung des Tales so charakteristischen barocken Zwiebelturm über der Westfront wieder zu konstruieren. Alle diese Arbeiten sind technisch einwandfrei durchgeführt. Ich habe an einzelnen Stellen noch weitere Ratschläge erteilen können. Es ist zu hoffen, daß die beschädigten Gebäude unter diesen Umständen den Winter und die Regenzeit gut überstehen werden und daß dann in einer friedlicheren Periode der Ausbau und die Wiederherstellung möglich sein wird. — Im Frühjahr wird es sich empfehlen, diese und die übrigen Bauwerke noch einmal einer Besichtigung zu unterziehen, um festzustellen, ob im Laufe des Winters irgend welche schädlichen Erscheinungen sich gezeigt haben.“

Zum Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover.

Br. Amsterdam, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) über den Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover in der Nacht zum Mittwoch liegt jetzt eine Vorstellung aus englischer Quelle vor, wonach es sich nur um ein einziges Boot gehandelt haben soll. Der Bericht sagt: Gegen Mitternacht wurde von der Boche ein Unterseeboot bemerkt, das in den Hafen zu gelangen versuchte. Sofort wurde von der Offiziere das Feuer eröffnet. In ganz wurden ungefähr 10 oder 20 Schüsse abgefeuert. Die Beschießung rief unter der Bevölkerung beträchtliche Erregung hervor und große Menschenmassen strömten ans Ufer. Aber nichts als das blendende Licht der Scheinwerfer war zu sehen. Ein paar Stunden vorher feuerte die Batterie von der Ostmole zwei Schüsse ab, worauf der Bericht entnimmt, daß ein Unterseeboot in der Nähe des Hafeneingangs gesehen wurde. Nach dem zweiten Schuß verschwand das Fahrzeug und man nimmt an, daß dies dasselbe Schiff war, welches zurückkehrte.

Blinder Eifer auf einem englischen Fort.

Ein hervorragendes Schießergebnis. W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Zwei Schüsse, die vorgestern abend von einem Fort am Firth of Clyde auf ein Schiff abgefeuert wurden, welches das Haltesignal nicht befolgte, trafen die gegenüberliegende Stadt Gourock (Schottland). Ein Geschöß schlug ein Loch in eine Hausmauer. Verletzt wurde niemand.

Englands Werbeforgen.

Lord Ritchener's fünf Gewissensfragen. Lord Ritchener wendet sich mit fünf „Fragen auf Ehre und Gewissen“ an die Söhne seines Landes und beschwört sie, sich sofort in des Königs Rod zu werfen. Da seine bisherigen Geldverprechungen offenbar nicht viel genügt haben, versucht er es diesmal mit einem Appell an die Männlichkeit: 1. Wenn Du überhaupt gesund und zwischen 19 und 28 Jahre alt bist, bist Du wirklich befriedigt von dem, was Du heute tust? 2. Bist Du glücklich, wenn Du die Straßen entlang gehst und andere Männer des Königs Uniform tragen siehst? 3. Was willst Du in künftigen Jahren sagen, wenn Dich die Leute fragen: „Wo dienstest Du im großen Krieg?“ 4. Was willst Du sagen, wenn Deine Kinder groß werden und fragen: „Vater, warum warst Du nicht auch Soldat?“ 5. Was würde mit dem Reich geschehen, wenn jeder so zu Hause bliebe wie Du? Dein König und Dein Land brauchen Dich. Weide Dich heute! Auf jedem Postamt kannst Du die Adresse des nächsten Rekrutierungsbüros erfahren. Gott schenke den König! Das paßt doch eigentlich recht schlecht zu den fortwährenden halbamtlichen Versicherungen, das Ergebnis der Rekrutierung sei sehr zufriedenstellend.

Die zerstörten Illusionen Englands.

Br. Basel, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der französische Politiker Gauthier de Clages veröffentlicht im "Saulois" einen langen Aufsatz über die Lage in England...

Der Lebensmittelmangel in England.

Rotterdam, 18. Jan. Eine merkwürdige Verteuerung der Lebensmittel in England ist seit der Londoner "Notennotiz"...

W. T.-B. Basel, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Laut "Nationalist" erhöhte die Londoner Vereinigung der Weinhändler den Weispreis um weitere 2 Schilling pro Saß...

Die Minengefahr in der Nordsee.

Niel, 12. Jan. Der seit Ende Dezember vermiedene Dampfer "Ingolf" der dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Thore ist untergegangen...

W. T.-B. Amsterdam, 14. Jan. (Nichtamtlich.) "Nieuws van den Dag" meldet aus dem Haag: Seit dem 9. Januar sind an der Küste insgesamt 33 Minen angepöfzt worden.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Die schwindende Kampfeslust unter den russischen Truppen.

Berlin, 15. Jan. (Str. Wn.) Über die Stimmung unter den russischen Truppen in Galizien wird von dem ins Karpatengebiet entsandten Spezialkorrespondenten des "Berl. Tagebl."...

Das Weltwunder.

Von Kurt Kähler.

Ein breiter Strom floß zwischen hohen Ufern. Ein Eisenbahnstrang sollte den Fluß kreuzen und eine gewaltige Brücke aus Stein und Eisen sollte die Ufer verbinden...

haben auftreten, die auch mit dem Jernglas als solche erkannt wurden. Die von uns aufgegriffenen russischen Kundschafter sollen dasselbe bestätigt haben.

Die Ruhe auf dem polnischen und galizischen Kriegsschauplatz.

Br. Wien, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der förmliche Stillstand aller Operationen an der ganzen Kampffront dauert fort.

Br. Kopenhagen, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Russischen Meldungen zufolge haben österreichisch-ungarische Flugzeuge Kiew in Südpolen erfolgreich bombardiert.

Die Mission des früheren russischen Premierministers Witte.

Br. Amsterdam, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das "Handelsblad" erklärt gegenüber dem Dementi der Reise Wittes, daß seine Nachrichtenquelle derart sei, daß es die Ablehnung ignorieren dürfe.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Ruhe in Rußisch-Polen.

W. T.-B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1915: In Westgalizien und in Rußisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen.

In den Ostkarpaten und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekonozzierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn. Eine ungarische Pressestimme.

W. T.-B. Budapest, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der Besprechung des Wechsels im Ministerium des Kuchern schreibt der "Pester Lloyd" in einem aus Wien datierten Artikel: Wir müssen an die Spitze der Betrachtung über das Ereignis...

die Freundschaft ihrer Freunde antritt. Freiherr v. Burian wird vor allem nicht nötig haben, das Bündnis mit Deutschland als unerschütterliche Grundlage der Politik Österreich-Ungarns auf neue zu verknüpfen...

Weiteres über die Ursachen des Rücktritts Berchtolds.

W. T.-B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Über den Rücktritt des Grafen Berchtold wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Es ist allgemein bekannt, daß Graf Berchtold, als er vor beinahe drei Jahren auf den verantwortungsvollen Posten gerufen wurde...

Berlin, 15. Jan. (Str. Wn.) Über den Rücktritt des Grafen Berchtold, so wird der "Köln. Ztg." aus Mailand berichtet, habe man in politischen Kreisen die Überzeugung, daß sich Österreich nie eine günstigere Gelegenheit bot...

Rom, 14. Jan. Der halbamtliche "Popolo Romano" sagt zum Rücktritt des Grafen Berchtold: Wir bezweifeln nicht im geringsten, daß die zwischen Österreich-Ungarn und Italien bestehenden aufrichtigen und herzlichen Bündnisbeziehungen nicht im mindesten eine Veränderung erleiden.

W. T.-B. Rom, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die Demission des Grafen Berchtold zeitigt unter dem Einfluß des Erdbebenunglücks nur Kommentare von sekundärer Bedeutung, doch widmeten sowohl die "Tribuna" wie "Giornale d'Italia" Berchtolds Briefe Worte der Anerkennung...

Br. Mailand, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der "Corriere della Sera" schreibt: Minister Burian, der die südslawische Welt von Grund aus kennt, wird seine Aufmerksamkeit nicht nur Serbien zuwenden, sondern wird sein diplomatisches Spiel auf ganz Europa ausbreiten.

Der Zwischenfall auf dem Wiener Südbahnhof.

W. T.-B. Wien, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Korrespondenz "Wohlfahrt" meldet: Der Offizier, der am 10. Januar die Aufmerksamkeit der militärischen Behörden auf dem Südbahnhof auf eine französisch-sprechende Reisegesellschaft lenkte...

pyramide, wie der Eiffelturm, wie St. Peters Kathedrale in Rom...

Da kam Krieg über das Land. Ein Boot lagte in stundenlang Nacht, wenige Stunden nach der Kriegserklärung...

Ein halbe Stunde ging hin... der Funke schlich seinen Weg. Dann brach die Hölle, und ein ungeheurer Donner tobte zum schwarzen Himmel.

Durch die Straßen der Städte brüllten die Extrablätter. Ein Mann, im Wirtshaus der Kriegsnot, sagte eilig zum anderen:

"Hörten Sie schon? Der Feind hat die große Brücke zerprengt!"

"Was Sie sagen!" Eine Stunde lang brodelte die Erregung durchs Land. Dann tobten neue Extrablätter durch die Straßen...

Niemand sprach mehr von der Brücke, von dem Weltwunder von gestern.

Aus Kunst und Leben.

* Deutsche Kunst in Feinbesland. Ein im Felde stehender Mitarbeiter schreibt uns: Die Aufführungen klassischer deutscher Musik, die Professor Fritz Stein (Meiningen) seit etwa vier Wochen regelmäßig in der Kathedrale von Laon veranstaltet...

* Die völkerkundliche Abteilung der Weltausstellung von San Francisco. Unter den Wundern der Wissenschaft und Kunst, die die Weltausstellung von San Francisco zeigen wird, verdient besonders Hervorhebung die völkerkundliche Abteilung...

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der am 8. September bei Trouville gefallene Geologe Dr. Felix Sahn hat letztwillig die Universität München zur Erbin eingesetzt.

dadurch Veranlassung gab zu einer bedauerlichen Belästigung mehrerer Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps, worunter sich auch zwei Missionsschiffe befanden, die der Offizier nicht gesehen hat, da diese in einem anderen Abteil des Bagens reisten, ließ durch Vermittlung des Ministeriums des Äußern den der Gesellschaft angehörenden Damen und Herren sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken. Der Kommandant des Kreuzers Graf Berchtold ließ den betreffenden Missionsschiffen eine Aufklärung über das Missverständnis und zugleich seine Entschuldigung über das Vorgefallene zukommen.

Der Krieg im Orient.

Die Besetzung von Tābris durch die Türken.

Br. Konstantinopel, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Besetzung von Tābris durch die türkischen Truppen wird nicht nur als militärischer Erfolg gefeiert, sondern auch als die Befreiung von drei Millionen Stammesgenossen in der überwiegend türkischen Provinz Aserbeidschan von Persien. Durch die Einnahme von Tābris und Sammas sind die Russen ganz aus Aserbeidschan hinausgeworfen. Als militärisches Ergebnis dieser Tatsache erwartet man, daß die Chasemernen und die Karabeli sich nunmehr dem türkischen Heere anschließen werden.

Wie die Kanadier und Australier in Ägypten auftreten.

Einem diplomatischen Privatbriefe vom 3. Januar aus Kairo entnimmt der Konstantinopeler Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ folgendes: In den großen Hotels Scheaphard, Semiramis und Sabah herrscht ein glänzendes Leben, wie in den Zeiten der höchsten Saison. Alle kanadischen und australischen Offiziere haben ihre Frauen mitgebracht. Außerdem sind zahlreiche französische Halbweibdamen dort eingetroffen. Die kanadischen und australischen Offiziere beziehen das zweieinhalbfache Gehalt. In obigen Hotels finden abwechselnd prächtige, teilweise in Bachanalien ausartende Tanzfeste statt. Die Offiziersdamen haben alle Autos und sonstigen Fahrgelegenheiten der im Auslande befindlichen ägyptischen Prinzen und Prinzessinnen requiriert und machen in ihnen zum Ärger der Bevölkerung Staat.

Der letzte Kampf der „Emden“.

Ein Bericht von der „Sydney“.

Die nordwestliche Zeitung „Lidens Leg“ veröffentlicht aus einem Briefe eines der Offiziere des australischen Kreuzers „Sydney“ folgendes über den letzten heldenmütigen Kampf der „Emden“:

Am 9. November, 7 Uhr morgens, während die „Sydney“ auf dem Wege nach Colombo sich ungefähr 50 englische Meilen östlich der Kokosinseln befand, fingen wir einen sehr verstümmelten Funkpruch von den Inseln auf, der ungefähr lautete: „Fremdes Kriegsschiff... außerhalb Hafeneinfahrt.“ Augenblicklich wurde Befehl gegeben, mit Vollampf nach den Kokosinseln zu steuern, um die Sache zu untersuchen. Am 9 Uhr 15 Min. bekamen wir die Spitze der Kokospalmen auf den Kokosinseln in Sicht und 5 Minuten darauf die Schornsteine der „Emden“ in einem Abstand von 12 bis 14 englischen Meilen. Um 9 Uhr 40 Min. eröffnete der deutsche Kreuzer das Feuer auf sehr weite Entfernung, und gleich darauf eröffneten wir unterhalb des Feuers mit unseren Nachbordgeschützen. Kurz darauf hörte ich einen Schrei, und als ich nachschaute, sah ich, daß eine Granate in der Nähe des Geschüßes Nr. 2 auf Steuerbordseite getroffen hatte. Ich sah, daß weder Rauch noch Flammen waren, und postete auf meine eigenen Sachen auf, — später erfuhr ich, daß die Granate fast die ganze Bedienungsmannschaft des Geschüßes zur Strecke gebracht hatte. Ich hörte die ganze Zeit die feindlichen Granaten ins Wasser klatschen, sie kamen noch in einem ziemlich stumpfen Winkel, da der Abstand sehr groß war. Als ich einen Augenblick achtlos war, begegnete ich einem Unteroffizier, der angepöbelt kam und sagte, er habe einen verwundeten Offizier hinuntergeschafft. Ich sagte, wenn er dazu insstande sei, solle er so schnell als möglich nach Geschüß Nr. 2 an Backbord eilen und nachsehen, ob dort irgend etwas Feuer gefangen habe. Er hinkte tapfer weg, und es zeigte sich auch, daß eine Cordite-Ladung einen ziemlich bössartigen Brand verursacht hatte; aber es gelang ihm und einigen anderen, das Feuer zu löschen.

Während der Kampf andauerte, machten wir die ganze Zeit 25 Knoten Fahrt, einmal erreichten wir sogar 26. Wir waren der „Emden“ an Schnelligkeit überlegen und konnten demnach das laufende Gefecht so legen, wie es uns am besten zusagte. Nach einer Drehung gelang es uns, unsere Steuerbordkanonen in Gebrauch nehmen zu können. Auf einmal hörte ich einen der Leute rufen und sah, wie sie die Luken schwangen. Ich fragte, was es gäbe, und sie riefen: „Er ist fertig, er ist fertig.“ Ich guckte hinaus, konnte aber die „Emden“ nicht zu Gesicht bekommen, deshalb kommandierte ich: „Alle Mann an die Boote, es müssen Leute im Wasser sein.“ Aber gerade als sie angingen, die Boote herabzufieren, rief einer: „Er feuert noch“, und alle Mann liefen zurück an die Geschüße. Es zeigte sich auch wirklich, daß die „Emden“ noch über Wasser war; eine ganz hellgelbe Rauchwolke hatte sie unseren Blicken verborgen. Wir drehten nun wieder und gaben dem Feind eine volle Lage aus unserer anderen Breitseite, so daß alle seine drei Schornsteine und sein vorderster Mast weg waren. Noch noch ein paar Vagen lief sie bei der Insel North Keeling auf Grund, und um 11 Uhr 20 Min. hörten wir mit dem Schießen auf. Das Gefecht hatte 1 Stunde 40 Minuten gedauert. Der Schaden, den wir erlitten hatten, war geringfügig. Wir hatten ein paar Schiffe in den Krumpf bekommen, der vorderste Entfernungsmesser war weggeschossen, und eine Granate war in der Mannschaftsmesse explodiert.

Das erste, was wir jetzt taten, war, daß wir einen Frachtdampfer jagten, der die Emden besleitet hatte, und als wir ihn eingeholt hatten, zeigte es sich, daß die Leute die Bodenventile geöffnet hatten, und daß das Schiff zu sinken begann. Darauf nahmen wir

die gesamte Besatzung an Bord und kehrten zu der „Emden“ zurück, die wir gegen 4 Uhr wieder erreichten. Sie hatten einen Mann hinaufgeschickt, um die Flaggenleine zu zer schneiden, und winkten mit einer Flagge vorn am Bug. Da wir indessen nicht wußten, ob nicht ein anderer deutscher Kreuzer noch in der Nähe war, und es anfangs dunkel zu werden, konnten wir an diesem Abend nicht mit der Bergung beginnen und dampften ein Stück weiter weg. Als es stockfinster geworden war, hörten wir plötzlich einen Schrei, weshalb wir stoppten und ein Boot auslegten. Wir sahen einen äußerst ermatteten deutschen Matrosen auf — den vierten, den wir an diesem Tage aus dem Wasser geholt hatten. Bei Tagesanbruch am nächsten Tage fuhren wir nach der Telegraphenstation, wo wir zu wissen bekamen, daß eine Abteilung, die die „Emden“ an Land geschickt hatte, mit einem alten Schoner in See gegangen war. Arme Kerle. Sie haben nicht viel Aussicht, da das Fahrzeug starken Beschaden hatte, und die Pumpen unbrauchbar waren. (Wie gut die Deutschen trotzdem mit dem kleinen Schiffe auskamen, zeigt die Tatsache, daß sie erst 18 Tage später einen Hafen anliefen, um sich mit Nahrungsmitteln zu versorgen.)

Um 11 Uhr waren wir an der Stelle, wo die „Emden“ festsaß und ich wurde mit einem unserer Boote zu ihr hinübergeschickt. Es war alles andere als leicht, an Bord zu kommen; aber mit Hilfe einer Handreichung der Deutschen, die in einem Saufen auf dem Achterdeck standen, kam ich endlich hinauf und ging zu Kapitän v. Müller und begrüßte ihn. Ich grüßte von meinem Kommandanten und sagte, daß, wenn er sein Ehrenwort geben wolle, sich als Kriegsgefangener zu betrachten, würden wir ihn und seine ganze Mannschaft an Bord der „Sydney“ nehmen und sie auf dem geraden Wege nach Colombo bringen. Er überlegte sich das. Ich ging aber schließlich darauf ein. Dann kam die fürchterliche Arbeit, die Schwerverwundeten hinunter in unsere Boote zu schaffen. Es waren im ganzen 15 Mann, aber glücklicherweise hatten wir ausgezeichnete praktische Gerät mit, und schließlich gelang es, je drei der am schwersten Verwundeten in jedem Boot unterzubringen. Die Deutschen litten alle zusammen sehr am Durst, so daß wir die Wasserfässer aus unseren Booten an Bord der „Emden“ heizten, sie stürzten sich sofort über sie, aber sie gaben den Verwundeten zuerst zu trinken.

Sobald ich Gelegenheit bekam, ging ich zu dem deutschen Kommandanten hin und sagte: „Die „Emden“ hat ausgerechnet gekammt.“ Er stunkte bei diesen Worten und sagte kurz: „Nein!“, aber sofort darauf kam er zu mir hin und sagte: „Es ist sehr freundlich von Ihnen, das zu sagen, aber ich bin nicht zufrieden. Wir hätten es besser machen sollen.“ (Nach einer früheren Meldung sollte Kapitän v. Müller gesagt haben, es sei ihm bereits im Anfang des Gefechts die Befehlsleitung zerfallen worden.)

Später ging ich eine Runde durch das Schiff; aber ich habe keine große Lust, zu beschreiben, was ich sah. Mit Ausnahme der Vorderkanone, die fast unberührt geblieben war, war das ganze Schiff wie ein Schlauchhaus. Es war ganz haarträubend. Der deutsche Arzt hat, der „Sydney“ zu signalisieren, etwas Morphium an Bord zu schicken, und ich ging nicht wieder hinunter. Unter den deutschen Offizieren war der Torpedoleutnant B. ein außerordentlich stattlicher Mann. Auch Leutnant Sch. war liebenswürdig und obendrein halbbluts Engländer. Es machte offenbar einen starken Eindruck auf sie, als ich ihnen erzählte, unser Kommandant wolle dafür sorgen, daß nicht Hurra gerufen wurde und Fest sein sollte, wenn wir mit ihnen in Colombo einlaufen würden. Selbstverständlich wollten wir nichts davon wissen, wenn wir mit toten und sterbenden Feinden hereinkämen. — Kapitän v. Müller ist durch und durch ein brillanter Mann.

In Colombo brachten wir alle Verwundeten von der „Emden“ und unsere eigenen an Land. Nach der Anzahl, die wir vom Bruch der „Emden“ bargen, können wir leicht ausrechnen, wie groß ihre Verluste sein müssen. Wir bargen 150 Mann und wissen wie viel Leute auf den Kokosinseln an Land gegangen waren. Hiernach müssen auf der „Emden“ 180 Mann tot gewesen sein sowie 120 schwer und 20 leichter verwundet. Als Kapitän v. Müller von Bord gehen sollte, kam er zu mir hin und dankte mir sehr liebenswürdig für meine Arbeit mit der Überführung der Verwundeten von der „Emden“ an Bord der „Sydney“. Er und seine Offiziere hielten aufs gewissenhafteste ihr Ehrenwort, während sie an Bord der „Sydney“ waren, die auf der Fahrt nach Colombo das reine Spitalschiff war. Im ganzen glaube ich, daß wir auf beiden Seiten darüber im reinen waren, daß es unsere Pflicht und Schuldigkeit gewesen, zu versuchen, einander zu treffen, aber es herrschte auf keiner Seite die geringste Spur von Erbitterung.

Die Kühnheit und Ritterlichkeit unserer „Emden“!

Eines der deutschfeindlichen Blätter der Vereinten Staaten, die „New York Times“ bringt einen Bericht über die am 28. Oktober von unserem Kreuzer „Emden“ im Hafen der hinterindischen Handelsmetropole Penang vollbrachten Heldentat, wie er ruhmvoller für die deutsche Marine und beschämender für die französische gar nicht denkbar ist. Die „Emden“ verjagte den russischen Kreuzer „Schemtschug“ und das vor dem Hafen kreuzende französische Kanonenboot „Mousquet“, ohne daß die dicht dabei im Hafen ankernde französische Flotte auch nur einen Torpedoschuß abgab. Nichts wäre leichter gewesen, als das kühne deutsche Schiff abzuschneiden, wären nicht die Franzosen, weil ich Offiziere und Mannschaften der größten Sorglosigkeit hingaben, völlig unvorbereitet gewesen. Immerhin mußte der Kommandant der „Emden“ mit aus nächster Nähe abgegebenen Torpedoschußen rechnen und daß er, die vielen französischen

Torpedojäger misachtend, nach dem Untergang des Torpedobootes „Mousquet“ verschiedene seiner Boote zu Rettungsschweden ausliehen ließ, wird von dem Berichterstatter der „New Yorker Times“ als höchstes Maß von Ritterlichkeit bewertet. Da er die Handelschiffe schonte und die Hoffnung ausdrückte, daß keine seiner Granaten die Stadt getroffen habe, sei nach der so viel Verwüstung zurücklassenden Abfahrt der „Emden“ alles ihres Lobes voll gewesen. Der teilweise auf den Aussagen französischer Seeoffiziere beruhende Bericht liest sich wie eine Verherrlichung deutscher Kühnheit und Ritterlichkeit, die kein deutscher Berichterstatter begeisterter hätte beschreiben können.

Der Krieg über See.

Ueberlebende von der „Nürnberg“ und „Gneisenau“.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) 200 überlebende Deutsche von den Kreuzern „Nürnberg“ und „Gneisenau“ sind heute in England eingetroffen.

Der englische Raubkrieg gegen Deutsch-Südwest.

W. T.-B. Kapstadt, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Eine britische Abteilung machte in der Nacht zum 8. Januar einen Aufklärungsritt von der Balfischbaai nach Ufuras, 28 Meilen landeinwärts, wo sie eine verlassene deutsche Station fand. Die Abteilung kehrte zurück, ohne die Deutschen getroffen zu haben.

Ein Maulheld.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Kreuzer meldet aus Völscheströom: Brits, der das Kommando in der Nordwestprovinz des Kaplandes führt, erklärte in einer Rede, man gehe jetzt nach Deutsch-Südwestafrika voller Hoffnung, daß alle bald zurückkehren werden, aber nicht eher, als bis alle Deutschen herausgeworfen seien. (Abwarten!)

Eine Reutermeldung über die Kämpfe in Südafrika.

Br. Amsterdam, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Reuter meldet aus Kapstadt: Eine britische Abteilung besetzte den hauptsächlichsten Übergang des Oranjesflusses im deutschen Reichsgebiet und trieb die deutschen Abteilungen aus ihren verhängten Stellungen.

Der Prozeß gegen die Burenführer.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Am 11. Januar begann der Prozeß gegen den Sekretär des Generals Devers, Broekhuizen, und das Mitglied des Unionsparlamentes, Piet Grober, wegen Teilnahme an dem Burenaufstand. Der Prozeß erregt großes Interesse in Südafrika, da Broekhuizen bei den Buren sehr beliebt und Grober ein Enkel des ehemaligen Präsidenten Krüger ist.

Neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola.

Br. Madrid, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Amtliche Depeschen aus Lissabon über neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola trafen ein. Danach ist es den deutschen Truppen gelungen, eine Grenzwaide der Portugiesen von 600 Mann zu überumpeln und völlig in die Flucht zu schlagen. Die Deutschen brangen in portugiesisches Gebiet ein und marschierten nordwärts gegen stärkere portugiesische Streitkräfte. Da die Deutschen jedoch von den Eingeborenen unterstützt wurden, konnten sich die Portugiesen auch hier nicht gegen den deutschen Ansturm halten, sondern mußten sich zurückziehen.

Kämpfe der Engländer mit Eingeborenen in Beludschistan.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Jan. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ bringt eine Meldung der „Central News“ aus Bombay, monach englische Truppen an der Nordwestgrenze Indiens, in Beludschistan, Kämpfe mit bewaffneten Eingeborenen hatten, die verschiedenen Stämmen angehören. Die Engländer hätten nur 6 Tote gehabt. Die Begebenheit sei politisch bedeutungslos.

Das Verkaufsverbot für Dedden.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Zu dem Verbot der Veräußerung von Dedden erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich hierbei nur um Mannschaftebeneden handelt, daß ein Verbot für das ganze Reichsgebiet angeordnet worden ist und daß bei der Bestandsanzeige auch die Art und Menge der einzelnen Sorten angegeben und daß alsbald nach erfolgter Bestandsaufnahme eine weitere Verfügung erfolgen wird.

Ein Hindenburgdenkmal in den Alpen.

Br. Hannover, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg soll jetzt in den Alpen ein Denkmal erhalten. Die Sektion Hannover des Deutsch-Osterreichischen Alpenvereins hat beschloffen, einen Berg im Kärntner Gebiet „Hindenburg-Gebirg“ zu benennen und mit einem Denkmal zu schmücken.

Die Hauptversammlung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband hielt heute im Hotel Adlon in Berlin seine erste äußerst zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, der eine Sitzung des Direktoriums und des Großen Ausschusses vorangegangen war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Sommerzienrat Generaldirektor Karl Nebelen Hannover dem aus dem Felde der Ehre gestellten Syndikus des Verbandes, Dr. Stapff, von dem die Idee der Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Güteraustausch beteiligten Kreise ausgegangen war. Der am 12. März 1914 mit einem Bestande von 312 Mitgliedfirmen begründete Verband konnte in den seit der Begründung verstrichenen 10 Monaten einen Zuwachs von 849 Mitgliedfirmen buchen. Durch Verschmelzung mit dem Deutsch-Kanadischen Wirtschaftsverein, die auf Grund übereinstimmender Beschlüsse beider Organisationen heute erfolgt, steht dem Verbands, der sein Tätigkeitsgebiet auch auf Kanada erstrecken wird, ein weiterer Zuwachs von Mitgliedfirmen in Aussicht. Zu seinem Verbandsorgan wählte der Verband die von Professor Dr. Apt herausgegebene „Deutsche Wirtschaftszeitung“. In New York ist seit dem 15. Dezember

ber v. J. eine Geschäftsstelle des Verbandes errichtet worden. Die Verhandlungen der Hauptversammlung betrafen außer der Erledigung der Regularien ein von Dr. Drehsier, Direktor des amerikanischen Instituts, erstattetes Referat über die Aufklärungsarbeiten des Verbandes für die Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die Aufrechterhaltung des deutsch-amerikanischen Warenverkehrs. — In das Direktorium des Verbandes wurden neu gewählt: Die Herren: Hr. Hansloh (Hamburg), Dr. Schmidt (Elberfeld), Geh. Kommerzienrat Seligmann (Hannover) und Justizrat Dr. Waldschröder (Berlin). Das Präsidium der Verwaltung besteht aus den Herren: Kommerzienrat Hebel (Hannover) als Vorsitzenden, Kommerzienrat Millington Hermann (Berlin) als Schatzmeister, ferner den Herren Generaldirektor Ballin (Hamburg), Senator Biermann (Bremen), Kommerzienrat Graemer (Sonneberg), Generaldirektor Heinke (Bremen), Direktor Schüddelkopf (Berlin), Reichstagsabgeordneter Dr. Stiefemann (Dresden-Berlin) und Generalkonsul von Weinberg (Frankfurt a. M.).

Die Neutralen.

Amerika verlangt entschieden die Erfüllung seiner Forderungen.

Br. Rotterdam, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die die „London News“ aus Washington meldet, lehnt die nordamerikanische Regierung den Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichtes für Kontorbaue ab. Sie verlangt mit Entschiedenheit die Erfüllung ihrer Forderungen durch England.

Die Vereinigten Staaten erwarten weitere Erklärungen der englischen Regierung.

Br. Amsterdam, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Neuter meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan bestätigte der englischen Regierung in einer kurzen Mitteilung den Empfang der vorläufigen Antwort auf die amerikanische Note und erklärt, die volle Antwort abwarten zu müssen, ehe er selbst antwortet.

Die Schädigungen der Vereinigten Staaten durch den englischen Geschäftskrieg.

W. T.-B. New York, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada hat infolge der Klausel in dem britischen Gesetz über den Handel mit dem Feinde, die britischen Unterthanen den direkten oder indirekten Ankauf von Gütern aus feindlichem Lande verbietet, großen Schaden gestiftet. Die amerikanischen Fabrikanten sind infolge der Klausel verhindert, Güter, die aus deutschem oder österreichisch-ungarischem Material in den Vereinigten Staaten erzeugt wurden, nach Kanada zu verkaufen. Ein Protest, der kürzlich in dieser Angelegenheit an das Staatsdepartement eingebracht wurde, wurde dahin beantwortet, daß nichts geschehen könne, so lange die amerikanischen Fabrikanten Material aus englandfeindlichen Staaten benutzen.

Der Verkauf deutscher Schiffe in Amerika.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Washington: Der Gopagdamper „Dacia“ wurde an Edward Breitung in Marquette (Michigan) verkauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen. Er befindet sich in Galveston und soll am Freitag abreisen, wie man glaubt nach Bremen.

Englische Unzufriedenheit.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: Die beabsichtigte Übernahme des Dampfers „Dacia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der unter amerikanischer Flagge fahren soll, wird in Schiffsverkehrskreisen mit großem Interesse verfolgt. Man glaubt, daß eine solche Übertragung als ein Präzedenzfall von größter Wichtigkeit sein würde. Es wird offen gesagt, daß die Verbündeten die Übertragung nicht anerkennen sollten, da sie ungeschicklich sei. Die „Dacia“ müßte, wenn sie zur See ginge, durch ein britisches Kriegsschiff beschlagnahmt werden. Seit die deutschen Dampfer von den Meeren verschwanden, beifolten sich die japanischen Gesellschaften, die Gelegenheit wahrzunehmen, die Lottnachung von deutschen Schiffen würde daher unangenehm empfunden werden. Die Schiffsbesitzer haben bereits die Charterung von amerikanischen Schiffen, die Baumwolle nach Bremen bringen sollen, mit Erstaunen verfolgt. Während jedoch anerkannt wird, daß Gründe dafür bestehen, diesen Handel zu erlauben, würde der Verkauf eines deutschen Dampfers an einen amerikanischen Besitzer als etwas ganz anderes und eine viel ernstere Angelegenheit betrachtet werden.

Schwedische Entrüstung über die englische Antwort auf die amerikanische Note.

W. T.-B. Stockholm, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Fast alle schwedischen Zeitungen beschäftigen sich mit der englischen Note an die Vereinigten Staaten. Sie besprechen mit Entrüstung die darin angegebenen Forderungen über die amerikanische Einfuhr nach Skandinavien. Auch ohne den Wortlaut der Note zu kennen, begreife man, daß die englische Auslegung des Seerechtes verwerflich sei. Es scheint, als ob England beabsichtige, dem neutralen Seeverkehr und Handel dadurch einen dauernden Schlag anzufügen.

Deutsch-amerikanische Neujahrgrüße.

Zwischen den Jahren wurde in New York und den großen Städten der Vereinigten Staaten eine Postkarte zum Verkauf angeboten, deren Erlös einer Sammlung für die Hinterbliebenen der gefallenen deutschen Krieger zugute kommen soll. Ihre Rückseite zeigt die deutschen Farben: Schwarzweißrot. In dem schwarzen Felde prangt, mit roten Versehen, die erste Zeile des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“. In dem weißen Felde ist zu lesen: „Ich grüße dich, mein Vaterland, Und alle meine Lieben —, Weil ich auch fern vom Heimatland, Mein Herz ist deutsch geblieben.“

Wie uns geschrieben wird, waren allenthalben in kurzer Zeit die Karten vergriffen; sie gingen als Neujahrgrüße an Verwandte und Freunde ins Mutterland.

Sortierte Teuerung in Amerika.

W. T.-B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Die Weizenpreise steigen derart, daß die Brotpreise in verschiedenen großen Städten erhöht werden sind. Verschiedene Kongressmitglieder haben die Regierung aufgefordert, Einfuhrbeschränkungen

gen, betreffend die Ausfuhr von Weizen, zu treffen, da sonst ein Mangel der ärmeren Bevölkerung Amerikas zu befürchten sei.

Die Internierung englischer Offiziere in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Infolge der neulich erfolgten Flucht einiger englischer Offiziere aus dem holländischen Gefangenlager wurden 40 englische Offiziere aus Groningen nach Bodegraven gebracht.

Zur Beschlagnahme des norwegischen Dampfers „Bergensfjord“.

W. T.-B. Christiania, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die norwegisch-amerikanische Linie erhielt vom Kapitän des Dampfers „Bergensfjord“ folgendes Radiotelegramm: „Wir wurden 250 Meilen von Bergen entfernt auf der genehmigten Route angehalten. Ein englischer Kreuzer verhaftete zwei verdächtige Offiziere und sechs deutsche Verloader und verbrachte uns trotz Protestes nach Kirkwall, wo weder Passagiere noch Fracht gelandet wurden. Ich verstehe die Absicht dahin, alle Schiffe, gleichgültig ob mit oder ohne Grund, aufzubringen.“

Das norwegische Transitverbot für Kriegsmaterial.

W. T.-B. Stockholm, 14. Jan. (Nichtamtlich.) „Stockholms Dagbladet“ meldet, daß das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial, das seit dem Beginn des Krieges besteht, jetzt durch die Verordnung der Regierung in Zukunft auch für diejenigen Waren gelten soll, die mit den ständigen Auslandsbeständen befördert und bei der Durchfuhr zu unmittelbarer Transitverladung nach dem Ausland bezeichnet worden sind, oder deren endgültige Bestimmung nach dem Ausland aus den beigefügten Papieren oder auf andere Weise hervorgeht. Die Zeitung begrüßt mit großer Befriedigung die Maßnahme, die für die schwedische Politik der Neutralität im Hinblick auf den Transitverkehr nach Rußland über Norwegen und Tornen eine besondere Bedeutung habe. Auch die übrigen Zeitungen erklären das Transitverbot für Kriegsmaterial als eine natürliche Folge der Neutralitätspolitik. „Svenska Dagbladet“ sagt: Die Maßnahme ist nicht gegen eine bestimmte Macht gerichtet. Schweden kann nur nicht gestatten, daß seine Häfen zum Verkehrsmittel im Dienste von Kriegszwecken werden. — „Stockholms Tidningen“ führt aus: Mit diesem Verbot ist die völlige lokale Neutralität, die Schweden immer zu beachten bemüht war, noch stärker hervorgehoben und man dürfte annehmen, daß das früher hier und da hervorgetretene Mißtrauen ganz verschwinden werde.

Das Erdbeben in Italien.

25000 Tote!

Das Unglück, von dem Italien heimgesucht wurde, nimmt immer größeren Umfang an. In Sora, das weit südlich von Avezzano, dem Mittelpunkt des vorerzogen Gebiets liegt, hat sich gar gestern ein neuer schwerer Erdstoß ereignet, der ebenfalls von verheerender Wirkung war. Auch hierbei sind wieder viele Menschen unter den Trümmern der einsturzenden Häuser begraben worden. Avezzano gleicht einem Schuttberge, die einzigen hundert Überlebenden der 11000 Köpfe zählenden Einwohnerschaft bivallierten unter freiem Himmel, sie sind von Schreden und Schmerz völlig teilnahmslos geworden, sie vermögen nichts zu helfen bei den Rettungsarbeiten, noch sind sie imstande, irgendeine Schilderung des Unglücks zu geben. Die Zahl der Opfer hat bereits die erschreckende Höhe von 25000 erreicht. Aber die Katastrophe liegen die folgenden weiteren telegraphischen Berichte vor.

Bis jetzt 25000 Tote.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25000.

Die Lage in Avezzano. — Die Überlebenden.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Messaggero“ meldet aus Avezzano: Einige hundert Überlebende bivallieren rund um ein Lagerfeuer auf einem Platze. Sie scheinen das Bewußtsein verloren zu haben und sind nicht imstande, den Unglücklichen zu helfen oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf diese Weise die Nacht unter klarem Himmel und bei großer Kälte zugebracht. Etwa 50 Hilfsmannschaften aus Corcholi brachten die erste Hilfe und retteten etwa 30 Verletzte. Unter den Trümmern hörte man Stöhnen und herzzerreißende Schreie um Hilfe. Der Abgeordnete Sibari teilte dem „Messaggero“ in einem Telegramm mit, daß das Unglück an Heftigkeit und Umfang dasjenige von Messina übertriffe.

Das Rettungswerk. — 150 Schülerinnen unter den Trümmern der Schule begraben.

W. T.-B. Avezzano, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Mit den Truppen sind viele Militärärzte hier angelangt und haben zwei Feldlazarette aufgeschlagen. Das Rettungswerk verursacht große Schwierigkeiten infolge der starken Zerstörung der Häuser, welche vielfach nur Schutthäufen bilden. Unter den Trümmern des Mädchenschulhauses sind 150 Schülerinnen begraben worden, von denen trotz der hingebenden Arbeit der Feuerwehr bisher nur eine lebend und zwei als Leichen geborgen worden sind. Die Straßen sind völlig verschüttet, nur der Hauptplatz ist freigeblieben. Das Rettungswerk wird während der Nacht bei Fackelschein fortgesetzt.

W. T.-B. Avezzano, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Feststellungen sind bisher über 200 Tote und 160 Verwundete aus den Trümmern geborgen worden.

In Sora 450 Tote und Verwundete geborgen.

W. T.-B. Sora, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Durch das Erdbeben sind alle nicht eingestürzten Häuser dertort beschädigt, daß sie haben geräumt werden müssen. Truppen verschiedener Gattungen sind zur Hilfeleistung hier eingetroffen und haben bis jetzt 450 Tote und viele Verwundete aus den Trümmern geborgen. Die Verwundeten wurden in Zelten und Baracken untergebracht. Brot und andere Lebensmittel werden an die Überlebenden verteilt.

Der König in Avezzano.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der König traf heute nachmittag in Avezzano ein, um die Unglücksstelle zu besichtigen. Bis jetzt sind dort über hundert Leichen geborgen worden. Die Rettungsmannschaften fanden auch zahlreiche Verletzte in den Trümmern. Die Leichtverwundeten wurden mit Sonderzügen nach Rom gebracht. — Der König hat alle Trümmerruinen besucht und die Rettungsarbeiten beaufsichtigt. Am Abend kehrte der König nach Rom zurück.

Rückkehr des Königs nach Rom. — Besprechung mit den Ministern.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der Rückkehr in die Hauptstadt wurde der König von dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern empfangen. Er unterhielt sich ungefähr 20 Minuten mit ihnen und begab sich dann in den Palast. In seinem Sonderzug hatte der König drei Wagen anhängen lassen, um 40 Schwerberlechte nach Rom mitzunehmen; drei von ihnen starben während der Reise.

Die Hilfsmassnahmen der Regierung.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der heutige Ministerrat nahm von den vorläufigen Anordnungen der zuständigen Minister für die Hilfeleistung in den Erdbebengebieten Kenntnis und beschloß, die weiteren Maßregeln einem besonderen Zivilkommissar und besonderen Unterorganisationen in den Bezirken von Sora und Avezzano zu übertragen.

Die Teilnahme des Papstes.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Zeitungsmeldung hat der Papst sich heute nachmittag aus dem Vatikanpalast durch die St. Petruskirche nach dem Lazarett Santa Martha beim Vatikan begeben, um die aus dem Erdbebengebiet angelangten Verwundeten, 100 an der Zahl, zu besuchen. Er verteilte Unterstüßungen an sie, ließ sich Einzelheiten ihres Unglücks erzählen und ermahnte sie zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Der Papst hat hierbei das Gebiet des Vatikan nicht verlassen.

W. T.-B. Rom, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter erörtern eingehend den Besuch des Papstes im Hospital Santa Martha. Die „Tribuna“ sagt: Der Papst verließ den Vatikan aber nur, um sich über Gebäude, die sein Besitz sind, wieder in das Besitztum des heiligen Stuhles zu begeben. Das „Giornale d'Italia“ sagt: Das Ereignis entbehre nicht einer gewissen Bedeutung. Das Blatt erinnert daran, daß Papst Pius X. anlässlich des Erdbebens in Calabrien die im Hospital Santa Martha untergebrachten Verletzten nicht besuchte. Diese wurden vielmehr nur von dem Kardinalstaatssekretär besucht. Das Blatt meint, es wäre ausgeschlossen oder ungewiß sein, ob der Papst den Vatikan verlassen habe, aber es stehe fest, daß er von Mitleid getrieben, juristische und politische Auffassungen unberücksichtigt ließ.

Der Eindruck auf die öffentliche Meinung.

W. T.-B. Rom, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Das Erdbebenunglück, das in der Presse und in der öffentlichen Meinung die Erörterung über den Krieg fast vollständig zurückgedrängt hat, hat in der hiesigen deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie aufrichtige Teilnahme geweckt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin fand gestern die Trauung des Prinzen Christian von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Oberleutnant in der kaiserlichen Marine, mit Fräulein Reid Rogers aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika statt.

* Die Kaiserin an die deutschen Kriegervereine. Dem Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landeskriegerverbandes ist folgendes Schreiben der Kaiserin zugegangen: Ich habe die mit dem Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landeskriegerverbandes zum neuen Jahre namens der alten Soldaten und deren Familien sowie der Kinder der Kriegerwaisenhäuser dargebrachten Segenswünsche mit herzlichem Dank entgegengenommen. Ich bin dessen gewiß, daß unsterk tapferen Krieger es ihren Vätern gleichen, die Feinde überwinden und dem Vaterlande einen Frieden erringen werden, dessen Segnungen mir und mit Dank gegen Gott auf lange Zeit erfreuen können. Auguste Viktoria, I. R.*

* Eine städtische Kriegsteuer hat kürzlich Muegeln in Sachsen in Gestalt von Zuschlägen zur Einkommensteuer eingeführt. Jetzt ist auch die Stadt Pirna diesem Beispiel gefolgt. Der Rat von Pirna hat beschlossen, die sechs unteren Steuerklassen freizulassen und bei den übrigen 14 Pf. von jeder Mark staatlicher Einkommensteuer zu erheben. Die Ratsvorlage wurde einstimmig angenommen.

* Kirchliche Sammlung für eine Invalidenspende an den Kaiser. Der Evangelische Oberkirchenrat ordnete an, daß am 27. Januar in allen evangelischen Kirchen Preußens eine Sammlung veranstaltet wird, deren Ertrag dem Kaiser als nachträgliche Geburtstagsgabe zum Besten der Invaliden dieses Krieges übergeben werden soll.

Heer und Flotte.

sh. Eine Erfindung für Unterseeboote. Kaslood, 14. Jan. Der Lehrer Theodor Wille in Güstrow hat dem preussischen Kriegsministerium gleich nach dem Verlust unseres ersten Unterseebootes in diesem Jahre kostenlos eine von ihm erdachte Konstruktion zur Verfügung gestellt, durch welche es der Besatzung eines untergetauchten Bootes auch dann möglich ist sich nach zu orientieren, wenn das Verifik ein-gezogen oder verloren gegangen ist. Die Erfindung soll also ein völliges Verschwinden jedes Zeichens eines Unterseebootes an der Oberfläche des Wassers dort, wo es sich gerade befindet, ermöglichen. Aber Einzelheiten der Erfindung bedarf der Befinder vorläufig stillschweigen. Ob und inwieweit das preussische Kriegsministerium von der Erfindung Gebrauch gemacht hat läßt sich natürlich noch nicht sagen. Jedenfalls ist Lehrer Wille vor einigen Tagen in einem besonderen Schreiben der Dank der Behörde ausgesprochen worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Referent im Artillerie-Regiment 8 Hans Mohr aus Wiesbaden; der Oberleutnant Paul van Gölpe, Sohn der Frau Maria van Gölpe in Wiesbaden; unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier der Hornist im 9. Lothringischen Infanterie-Regiment 173 Gefreiter Simon aus Rimbach; der Straßenbahn-Schaffner Ludwig Bessinger aus Diebrich a. Rh.; der Pionier im Bataillon 18 Wilhelm Keller aus Diebrich a. Rh.

Das Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt u. a. folgende Verleihungen des Eisernen Kreuzes 2. Klasse mit: Wehrmann Jakob Stein vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (2.), Unteroffizier d. R. Richard Wolf vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (4.), Gefreiter Jakob Schneider vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (5.), Wehrmann

Ruß vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (6.), Gefreiter Eich vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (6.), Bijsfeldw. Weber vom Ref.-Inf.-Regt. 80 (11.).

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden neuerdings im 18. Armeekorps ausgezeichnet: Oberst und Regimentskommandeur Tschuschner (Ref.-Inf.-Regt. 88), Unteroffizier Herold (Ref.-Inf.-Regt. 80, 6.), Unteroffizier Grod (Ref.-Inf.-Regt. 80, 6.), Oberst und Regimentskommandeur von Jordan (Ref.-Inf.-Regt. 81), Major und Bataillonskommandeur Schend (Ref.-Inf.-Regt. 80), Major u. Bataillonskommandeur Zesla (Ref.-Inf.-Regt. 80), Hauptmann und Generalstabsoffizier Zimmermann (21. Ref.-Div.), Hauptmann und Kompaniechef Arndts (2. Bonier-Bat. 11), Hauptmann und Abteilungsleiter v. Baumbach (Ref.-Feld-Art.-Regt. 21), Hauptmann Lannen (Führer des 1./2. Bataill. Ref.-Feld-Art.-Regts. 20), Major und Abteilungscommandeur Hartmann (Ref.-Feld-Art.-Regt. 21), Hauptmann und Bataillonsführer v. Wendstern (Ref.-Inf.-Regt. 88), Unteroffizier Breitung (Ref.-Inf.-Regt. 88, 12.), Hauptmann und Generalstabsoffizier Heide (Generalstab 18. Ref.-Korps), Hauptmann Rindermann (Kommandeur d. Pion., 18. Ref.-Korps), Major und Regimentsführer S. Woedlke (Ref.-Inf.-Regt. 88), Major und Bataillonskommandeur Soldan (Inf.-Regt. 168), Hauptmann Lehner (Ref.-Inf.-Regt. 116), Hauptmann v. Goetze (Ref.-Inf.-Regt. 116), Hauptmann Goebel (Ref.-Inf.-Regt. 116), Hauptmann Roeder (Ref.-Inf.-Regt. 118), Hauptmann Bogt (Ref.-Inf.-Regt. 118), Hauptmann Domiglass (Inf.-Regt. 168), Leutnant Weich (Inf.-Regt. 168), Offizierstellvertreter Pfänder (Ref.-Inf.-Regt. 118).

Oberlehrer S. Straßmann vom städtischen Gymnasium 1 mit Oberlehrer und Studienassistent in Wiesbaden wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, weil er am 14. November auf dem östlichen Kriegsschauplatz trotz einer Verwundung an der Spitze seiner Kompanie eine wichtige feindliche Stellung stürmte.

Die Reichs-Woll-Woche.

Es scheint immer noch hier und da Unklarheit darüber zu herrschen, welche Sachen während der Reichs-Woll-Woche gesammelt werden. In erster Linie werden getragene Damen- und Herrenkleider, die aus Wollstoffen hergesteilt sind, gewünscht, ohne daß die aus baumwollenen Stoffen hergestellten Kleidungsstücke zurückgewiesen werden. Ferner werden warme Unterhosen zur Gewinnung und überhaupt alles, was zu Wolldecken verarbeitet werden kann, also insbesondere Decken, Tuchvorhänge, Fenstermatten, Tischdecken, Tücher und wollene Lappen.

Aus den Westen, Süden und Osten werden Unterhosen und Unterziehhosen für die Soldaten angefertigt, aus den nicht mehr brauchbaren Kleidungsstücken und den anderen Sachen werden wollene Decken hergestellt.

Aus Wollstoffen hergestellte Mäntel sind, wie vor einigen Tagen bereits mitgeteilt worden, in einem Laden Wilhelmstraße 36 („Parkhotel“) ausgestellt.

Das Gold in die Reichsbank!

Die Nassauische Landesbank hat ihre Kassen angewiesen, alles eingehende Gold alsbald den staatlichen Kassen zu überweisen. Sie führten bis jetzt — ohne die Hauptkasse in Wiesbaden — 1100 000 M. in Gold an die staatlichen Kassen ab. — Gendarmenwachtmeister Trabhardt in Camberg sammelte in kurzer Zeit 26 000 M. in Gold ein. In 18 kleinen Orten des Vogelsbergs wurden 49 750 M. und in 21 Orten des Kreises Dieburg 85 000 Mark an Goldgeld gesammelt, umgewechselt und der Reichsbank abgeliefert.

Sürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Breidert (Wiedrich), des stellvertretenden Vorsitzenden des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, fanden gestern unter Anteilnahme von Vertretern des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Innern in Darmstadt, des stellvertretenden Generalcommandos des 18. Armeekorps, des Oberpräsidenten in Kassel, der Landesversicherungsanstalten für das Großherzogtum Hessen und die Provinz Hessen-Nassau, des Krüppelvereins, Vertretern von Medizinalbehörden und des Roten Kreuzes sowie des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes Verhandlungen statt, die sich mit der Frage der umfassenden Organisation der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten beschäftigten. Der Tagung lagen Leitfäden zu Grunde, die von den Professoren Ludloff (Frankfurt a. M.), Geheimrat Dr. Dieh (Darmstadt), Stadtrat Dr. Fiesch (Frankfurt) und Dr. Schlotter (Frankfurt) erläutert wurden. Stabsarzt Dr. Martined (Berlin) als Vertreter des Kriegsministeriums wies vor allen Dingen darauf hin, daß die Militärverwaltung es als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, die Heilfürsorge der Kriegsdienstbeschädigten mit allen Mitteln, die die ärztliche Wissenschaft an die Hand gibt, zu übernehmen. Besonders betonte er, daß nicht nur eine Wiederherstellung im ärztlichen Sinne, sondern auch eine Wiederherstellung im wirtschaftlichen Sinne, d. h. die Erreichung eines möglichst hohen Grades der Arbeitsfähigkeit das Ziel sei, das sich die Militärverwaltung bei ihrem Vorgehen gesetzt habe, und wozu ihr nicht nur ihre zahlreichen eigenen Einrichtungen, Kliniken, medizinischen Institute, Lungenheilstätten, Badeorte usw., mit denen sie Verträge abgeschlossen habe. Eine eingehende Aussprache über das Verhältnis der Leistungen der Militärverwaltung und der Landesversicherungsanstalten ergab, daß ein Hand-in-Gandarbeiten der Militärverwaltung mit den Landesversicherungsanstalten nach der Entlassung der zu Versorgenden aus ihrem Militärverhältnis bereits gewährleistet ist. Die Militärverwaltung begründet auf das lebhafteste die Mitwirkung auch anderer Organisationen (Krüppelfürsorgevereine, Frauenvereine, Arbeitsämter) bei der sozialen Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und wird deren Mitarbeit, so weit es an ihr liegt, nach Kräften unterstützen.

Die der Tagung zugrunde gelegten Leitfäden fanden, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, mit unwesentlichen Abänderungen Annahme. Zur Durchführung der Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde ein das obgenannte Wirtschaftsgebiet umfassender Ausschuss aus Vertretern der Landesversicherungsanstalten, der Krüppelfürsorge, der Arbeitsämter und unter Mitwirkung der Militärbehörde mit dem Recht der Zuwahl der Erweiterung seiner Tätigkeit, gebildet. Die Bildung von Unterausschüssen nach Staaten und Landesteilen sowie von Hilfsausschüssen mit Anschließung an die größeren Heilanstalten wird als nächste Aufgabe dieses Ausschusses angesehen.

Wirthliche Stiftung für arme Wai en.

Herr Landeshauptmann Geheimrat Strefel gibt bekannt: Im Frühjahr 1. J. gelangen die Zinsen des Wirthlichen Stiftungskapitals von 20 000 M. aus den Rechnungsjahren 1913 und 1914 im Betrag von je 800 M. zur Verteilung. Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung nicht untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden. Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Verwendungen müssen enthalten: 1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung; 2. über deren dermalige Beschäftigung; 3. über die geplante Verwendungs- oder erbetenen Verwendung im Sinne der Stiftung. Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen. Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1915 eingehen, berücksichtigt werden können.

— Konditorwaren und Kuchen. Mit der Mahnung: „Eht keinen Kuchen!“ beschäftigen sich verschiedene Zuschriften, die wir aus Hochkreuz erhalten haben. Darin wird zunächst festgestellt, daß Konditorwaren — Torten und dergleichen — nicht mit den Studien verwechselt werden dürfen, die man der Mehl-ersparnis wegen während des Krieges besser nicht backt. Einer der Fachleute teilt mit, daß er für die Herstellung einer 3-M.-Torte nur für 3 Pf. (100 Gramm) Mehl nehme und für 22 Stollen, die in einer der sogenannten Pfundwochen als 22 Pfundpostkarte in ein Feld geschickt worden seien, nur 4 Pfund Mehl gebraucht habe. „Für mehr als die Hälfte aller Konditorartikel“, heißt es in derselben Zuschrift, „brauchen wir überhaupt gar kein Mehl. Es ist doch bekannt, daß der Konditor außer Kuchen und Torten auch Raketen, Schaum-Waffen, Eis- und Rahmpfeifen, daß er selbst Pralines und Konfituren herstellt und Bonbons und Marmeladen kocht. Den Nährwert des Zuckers haben unsere Ärzte längst erkannt; wir Konditor brauchen gewöhnlich zwei- bis dreimal mehr Zucker als der Koch. In Österreich sagt man statt Konditor Zuckerbäcker; das ist eine recht zutreffende Bezeichnung.“ Worauf es also den Fachleuten ankommt, ist zu beweisen, daß es mindestens nicht das löbliche Weismehl verschwendet heißt, wenn unsere Damen noch wie vor den Zuckerbäckern hold gesinnt sind.

— Wer hilft? Auf dem Hauptbahnhof der Grenzfestung Thorn, der ersten größeren Station auf deutschem Boden, wo die auf den Kriegsschauplätzen Polens verwundeten und heimkehrenden Soldaten nach tagelanger Fahrt die erste Verpflegung erhalten, ist jetzt, trotz großer Opferfreudigkeit privater Kreise, Mangel an Liebesgaben (Lebensmitteln) eingetreten. Wer hilft weiter? Man rechnet vor allem mit den hier wohnhaften Westpreußen, besonders den zu dem eigenen Bezirk Thorn in irgend welcher näheren Beziehung stehenden. Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ ist gern bereit, Geldspenden für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

— Blumen aus Frankreich hat ein junger Wiesbadener Krieger seinen Angehörigen geschickt, und zwar ein ganzes Straußchen jener Kinder Floras, die dafür bekannt sind, daß sie nicht selten früher erscheinen als der Frühling. Da aber die Blüten, Gänseblümchen usw. doch nur blühen, wenn das Wetter mild ist, scheint also die Temperatur des westlichen Kriegsschauplatzes gegenwärtig wenigstens erträglich zu sein. Daß der „blühende Gruß“ aus Frankreich von den Empfängern wie ein gutes Vorzeichen und eine freundliche Erinnerung behütet wird, versteht sich von selbst.

— Graße Schwindelacten und Betrügereien sind zu Anfang der Mobilisations- und auch später noch im Rahmgebiet und der benachbarten Rheinprovinz durch Händler verübt worden, die sich als Beauftragte des Staates ausgegeben und die Bauern zur Übergabe von Vieh und Getreide zu Bestimmen wußten. Sie haben vor allem Vieh erheblich unter dem Preis erstanden, weil sie angaben, gebe der Bauer das Vieh nicht gutwillig her, so komme nach einigen Tagen eine Kommission und werde zu taxierten Preisen requirieren, dann bekomme der Besitzer noch weniger und müsse überdies das Vieh umsonst zum Proviantamt bringen. Auch zeigten Händler Bescheinigungen vor, welche sie als amtliche Käufer oder Kommissionäre ausweisen sollten; einer nannte sich „Referentoffizier“. Nachdem nun die Beschär Kenntnis von den Betrügereien erhalten hat, ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden und die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz fordert alle von solchen Personen Angegangenen, insbesondere alle Beschädigten, auf, sofort die für die Verfolgung der Betrüger zweckdienlichen Angaben zu machen. Da das eingeleitete gerichtliche Verfahren nur zu einem vollen Erfolg und zur Schadensbeseitigung der benachteiligten Landwirte führen kann, wenn alle Betroffenen an der Aufhebung der Vorkommnisse tätigen Anteil nehmen, dürfte es angebracht sein, wenn unsere nassauische Landwirtschaftskammer dem Vorgehen der rheinischen sich anschließen würde.

— Personal-Nachrichten. Dem Maschinenbau a. D. Max in Wiedrich a. Rh. wurde das Altschweizer Ehrenzeichen verliehen.

— Kleine Notizen. Die Putz- und Modewarenfabrik von Fried in der Ardenne kann heute auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. — Die Firma Bittenberg u. Co. hat unter Bezugnahme auf eine Liebesgaben-Note in der heutigen Morgen-Ausgabe Wert darauf, daß festgestellt wird, das ihre Firma nicht S. Bittenberg heißt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspieler. Die heutige Vorstellung „Der Kompanion“ findet im Abonnement C statt, und nicht, wie wir irrthümlich berichteten, im Abonnement D.

* Nassauer Stadttheater. Montag, den 18. Januar: Geschlossen. Dienstag, den 19.: „Hoffmanns Erzählungen“. Mittwoch, den 20.: Geschlossen. Donnerstag, den 21.: „Häutere Reviden“. Freitag, den 22.: Geschlossen. Samstag, den 23.: „Wilhelm Tell“. Sonntag, den 24., nachmittags: Unbestimmt. Abends: „Die lustigen Weiber“.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte. Vereinsveranstaltungen.

* Wiesbadener Unterstüßungsbund. Die erste diesjährige Hauptversammlung des „Wiesbadener Unterstüßungsbundes“ (Eierbafese) findet morgen abend 8 1/2 Uhr im unteren Saale des Besessenen, Luisenstraße 29, statt. U. a. wird ein Antrag von weitgehender Bedeutung zur Behandlung gelangen. Der Antrag besetzt die Angliederung

des Vereins an die Nassauische Lebensversicherungsanstalt der Nassauischen Landesbank in die Wege zu leiten. Die Erörterung dieser Frage liegt besonders im Interesse der älteren Mitglieder, möglichst vollständiges Erscheinen ist daher angebracht.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Frankfurt a. M., 14. Jan. Der Kaiser und König hat dem Rektor der Universität Frankfurt eine goldene Amisette verliehen. Auf der Rückseite der Amisette befindet sich die Widmungsschrift: „Wilhelm II., Kaiser und König, der Universität zu Frankfurt a. M. verliehen am 18. Oktober 1914.“ Die unveränderte Inschrift soll an den von dem Kaiser bestimmten Tag der Eröffnungsfest der Universität erinnern, die dann wegen des Krieges unterblieb.

FC. Höchst a. M., 14. Jan. Am Seilschlepperweg überfuhr gestern der Militärkraftwagenführer Heinrich Grün aus Frankfurt a. M. das sechsjährige Söhnchen des Arbeiters Köhler mit dem Kraftwagen. Das Kind war sofort eine Leiche.

FC. Niederlahnstein, 14. Jan. Der Niederlahnsteiner Wingerverein e. G. m. b. H. ist durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. Die bisherigen Vorstandmitglieder sind Liquidatoren.

FC. Oberlahnstein, 14. Jan. Der hiesige langjährige Stadtrechner Cron ist gestern plötzlich gestorben.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

ö. Mainz, 15. Jan. Der 33jährige Fuhrmann G. Lampe aus Gau-Michelbach, wohnhaft in Brezenheim, wurde wegen dringenden Verdachts des Mordes des Kotschwabers H. Löhner, der am Linfenberg scheinlich zugetreten als Leiche aufgefunden wurde, verhaftet. Lampe leugnet hartnäckig, er lebe mit dem S. in Streit. Am Abend vor der Tat war er mit S. in einer hiesigen Wirtschaft wo er sich wieder mit diesem triff. Lampe leugnet, in der Wirtschaft gewesen zu sein.

ö. Mainz, 15. Jan. Die Vereinigung Rheinischer Einkommenskommissionäre (Rheinprovinz, Rheinbessen und Rade) hielt gestern nachmittags im Hotel „Zum Rainer Hof“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Fald teilte in seinem Geschäftsbericht u. a. mit, daß für das rote Kreuz durch Hundstrecken bei den Mitgliedern der Betrag von 500 M. bewilligt worden sei; die Anrechnung dieses betrug Herr Rorich Haack gegeben. Auf dessen Antrag bewilligte die Versammlung weiter 40 M. dem Verein für Arbeitsstunden. Bei der Ergänzung des Ausschusses wurde Herr J. Bohrmann (Wiedrich) gewählt. Über die Abhaltung der diesjährigen Frühjahrs-Weinervereinigungen entschied eine vorläufige Versammlung. Man war der Ansicht, daß es lediglich Gefühlsfrage der Weinproduzenten sei, bei der ersten Zeit Vereinigungen abzuhalten.

Letzte Drahtberichte.

Lügennachrichten über die Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agence Ottomane“ meldet: In den letzten Tagen im Ausland verbreitete Nachrichten besagen, daß in gewissen Teilen der Türkei Christen und Fremden massakriert wurden. Wir dementieren diese bössartige Lüge kategorisch. Es hat nicht nur kein Attentat und Massaker stattgefunden, sondern es verringerten sich sogar seit Kriegsbeginn die Verbrechen und Vergehen. Übrigens haben die Vertreter der neutralen Länder in der Türkei mehrmals ihren Regierungen mitgeteilt, daß in der Türkei vollständige Sicherheit herrscht und das tadellose Verhalten des türkischen Volkes und der türkischen Regierung nicht nur Fremden gegenüber, sondern auch den Untertanen der gegen die Türkei kriegführenden Länder gelobt.

Br. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der Kammerfänger Hermann Jadowker ist gestern bis auf weiteres zum letzten Male im königlichen Openhaus aufgetreten. Er tritt mit dem heutigen Tage einen zehnmonatigen Urlaub an. Dieser Urlaub war im Kontrakt nicht vorgesehen, ist vielmehr auf eigenen Wunsch des Rinfleiers erteilt worden, doch soll er nach der neuen Vereinbarung seine Verpflichtungen am 1. November wieder aufnehmen. Sein Kontrakt läuft bis Ende März 1917. Nach diesem ist Jadowker verpflichtet, vom November bis März 50 Mal aufzutreten, wofür ihm ein Gesamthonorar von 100 000 Mark zugesichert ist. Die Gründe zu diesem Urlaubsgesuch hängen offenbar mit der Kriegssituation und den dadurch veränderten Vertragsbedingungen zusammen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather observations for various stations including Borkum, Hamburg, Swinemünde, Bremen, Berlin, Dresden, Breslau, Ratz., Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Zugspitze, Valencia, Golly, Altdorf, Lübeck, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Petersburg, Warschau, Wien, Rom, Joraz, Lyddiafjord.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Von der Wetterstation des Staat. Vereins für Naturkunde.

Table with weather data for 14. Januar, showing barometer, thermometer, wind direction, and precipitation for morning, afternoon, and evening.

Wettervorhersage für Samstag, 16. Januar 1915. Von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for Rheineck, Pegel, Cassel, Mainz, showing levels in meters above and below average.



Wer in dieser teuren Zeit die Vorteile, die wir bieten, wahrnimmt, benutzt unsern nur wenige Tage dauernden

Inventur-Ausverkauf

auch für späteren Bedarf.

Schuh-Konsum

G. m. b. H. Kirchgasse 19, an der Luisenstrasse.

Soweit die Bestände reichen geben wir ab:

Herren-Stiefel, feine Qualitäten, für 7.90 u. **6** 90
 Herren-Stiefel mit Lackbesatz, bisher 15 Mk. für **8** 75
 Kinderstiefel aus weichem Boxleder, elegante Machart, Größe 25-26 für **3** 50
 Größe 31-35 für 5.50, Nr. 27-30 **4** 90
 Feine Tennis-Schuhe und Salon-schuhe Einzelpaare **1** 95

Damen-Stiefel in den früheren Preislagen bis 15 Mk., weil Einzelpaare für **7** 75
 Damen-Stiefel, feinere Qualitäten bis 12.50, kleinere Nrn., für **5** 75
 Gummischeuhe, früher 2.75, Nr. 34 u. 35 für **90** 90
 Leder-Hausschuhe für Damen, warm gefüttert, Einzelpaare, bisher 4 u. 5 Mk. für **2** 50

Ausverkaufs-Artikel werden nur gegen Barzahlung abgegeben und nicht umgetauscht.

„Abwechslung bei den Liebesgaben“

muß der Krieger haben besonders

Darum sendet nicht nur Schokolade und Zigarren ins Feld, sondern zur Abwechslung mehr

Fischkonserven u. Delikatessen.

Die größte Auswahl, die billigsten Preise in geeigneten Packungen für das Feld finden Sie in

Fridtels Fischballen

Grabenstr. 16, Bleichstr. 26, Kirchgasse 7.

Infolge Zollerparnis sind jetzt die Preise für Norweger Fischkonserven

5% Rabatt.

bedeutend herabgesetzt und erhalten Sie außerdem hierauf vom 11. bis 17. d. M., in welcher Zeit Pfundpakete versandt werden können,

Prima Ochsenfleisch Pfd. 70 Pf. „ Kalbfleisch alle Stücke „ 80 „ Ludwig Strauss, Herderstraße 6. Tel. 1816.

Generalstabskarten.

Stets neueste Auflage in allen Maßstäben. — Verzeichnis und Uebersichten kostenfrei gegen 10 Pf. Portoentsendung.

Neu erschienene Karten vom Kriegsschauplatz im Maßstab 1:300000.

- 1) Belgien mit Nordfrankreich, 2) Metz-Belfort, 3) Paris-Ost, 4) Paris-West, 5) Tilsit, 6) Posen, 7) Tilsit, 8) Warschau, 9) Pinsk.
- Pro Blatt Mk. 2.60. Aufgezogen: Belgien und die östlichen Zusammen-drucke 2 Mk. mehr, die übrigen westlichen Blätter 1.60 mehr.

Kartenvertriebsstelle Coblenz der Kgl. Preuß. Landesaufnahme. F200c

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbetafel mit höchstem Reservefond aller Sterbetafeln Wiesbadens.

Mitgliederstand: 2263. Reservefond M. 320,000.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Atteste.

Niedere Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Ernst, Seerobenstraße 28; Kassensührer Stoll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Formberg, Sedanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Zietenring 13; Hahn, Adlerstr. 15; Haack, Zahnstraße 19; Kunz, Feldstraße 20; Köhler, Kasernerie; Manz, Poststraße 33; Schleider, Rotzstraße 47; Sprunkel, Rotzstraße 27; Trolls, Rothringstr. 33; Walter, Scharnhorststr. 27; Weber, Emjer Str. 60; Zipp, Poststr. 10, und der Kassenscheinhäuser, Blücherplatz 4. F 326

Sänger,
 vorzüglicher tiefer Bass, wird gesucht. Adr. unter Postlagerkarte Nr. 810.
 Wohl. Zimmer,
 evtl. auch Wohn- u. Schlafzimmer, mit od. ohne Pension per 1. Februar von ein. Herrn gesucht. Off. nur mit Preis u. O. 14 Tagbl.-Berlag.

Für Leidende!
 Keimgebildete musikal. Dame, ge-lesenen Alters, durch den Krieg beruflich geschädigt, sucht Betätigung als Vorleserin, zur Führung der Korrespondenz oder dergl. Angebote unter R. 850 an den Tagbl.-Berlag.

Äpfel, billiast,
 Nerostraße 42 — Blücherstraße 19.

Uniformschneider gesucht.
 Chr. Fischer, Schwalbacher Str. 4.
 Junger Laufbursche sof. gesucht. Näheres Koberstr. 19, Raden.

Brauner Kerpels v. Eltviller Str. bis Dohheim verl. Abg. a. Del. Dohheim, Wiesbadener Straße 41, 1.

Damenregenschirm Hauptpostamt verl. Ges. Del. abg. Auguststr. 11, 1.
 Gefunden Fortemannaic.
 Adr. zu erst. im Tagbl.-Berlag. Ck

Brauner Dadel entlaufen, auf den Namen Strupp hörend, abzug. Scharnhorststr. 1, 2. r.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
 Gebr. Hengebauer, Dampf-Schneiderei, Gebr. 1856, Eifelstr. 41, 1763

Sargmagazin
 Schwalbacherstr. 9/6, Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Lieberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Statt Karten.
Maria Stollenwerk
Alfred Möbius
 Verlobte.
 Wiesbaden im Januar 1915. Altenburg S.-A.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 30. Dezember in Rußland bei einem Patrouillengang mein innig geliebter Mann, unser treuergiebender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Franz Wieber,
 Gefreiter im II. Landsturm-Inf.-Bataillon, im Alter von 42 Jahren.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Frau Elisabeth Wieber und zwei Kinder.
 Wiesbaden, 15. Jan. 1915. Körnerstraße 4.

Am 3. Dez. fiel in Russisch-Polen mein innig geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,
Karl Schreiner
 Erf.-Reg., 7. Komp. Nr. 223, im 27. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Elisabeth Schreiner,
 Bw.,
 Familie Emil Wendt,
 Familie Karl Sauer.
 Wiesbaden, 14. Jan. 1915. Eleonorenstr. 5.

Wiederum müssen wir leider den Tod eines unserer Mitglieder anzeigen.
 Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. Dez. 1914 unser unvergessliches Mitglied
Karl Streck,
 Wehrmann im Res.-Regt. 80.
 Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.
 Männergesang-Verein „Eintracht“ Kloppenheim.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater,
Heinrich Keiper,
 Packmeister a. D.
 Die trauernden Angehörigen.
 Wiesbaden (Albrechtstraße 33), den 14. Januar 1915.
 Die Beerdigung findet Samstag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt; Seelenamt Montag 7 1/4 in der Bonifatiuskirche. Blumen im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute früh verstarb nach kurzem aber schwerem Krankenlager mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,
Herr Julius Leoni.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Henriette Leoni.
Heinz Lenoi.
 Biebrich-Wiesbaden, den 14. Januar 1915.
 Die Einäscherung findet Samstag, den 16. Januar 1915, nachmittags 4 Uhr, in Mainz statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Walhalla - Kurtheater.

Sonntag, den 17. Januar: **Zwei Vorstellungen,**
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Von Samstag, den 16. Januar, ab täglich abds. 8 Uhr:

Buntes Theater.

Hervorragende Kunstdarbietungen mit der Zeit entsprechendem Programm.

Eintrittspreise: Saal 30 Pf., Loge 1 Mk.



Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag,
den 18. Januar.

Wir stehen vor einer in der Schuhbranche noch nicht dagewesenen Preissteigerung und ist es unbedingt ratsam, sich diese ausserordentlich günstige Gelegenheit zu Nutze zu machen.

Neustark

Schuhhaus grössten Stils

Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

Allein-Verkauf der rühmlichst bekannten
„Fortschritt - Stiefel“.



Meyrer's Nuss- u. Reform-Butter per Pfd. 1.10 Mk.
(gesetzl. Margarine aus Nüssen), idealster Ersatz für Kuhbutter, eignet sich vorzügl. für Feldpostpakete, da garantiert vier Wochen haltbar.

Kneipphaus, Rheinstr. 71, Telefon 3710.

Frische Rehvorderblätter
v. Mt. 1.80 an das Stück
Jac. Häfner,
Wild- und Geflügelhandlung,
Telephon 111. — Marktplat. 1.

Apfel, Apfel,
frisch eingetroffen. Große Partie
Rohäpfel 8 Pfd. 16 Pf., Mandarntoffeln
8 Pfd. 10 Pf., große Auswahl in
Orangen, täglich frische Gemüse zu
Rabattpreisen.
G. Riegel, Bahnhofstraße 3.
Apfel 5 Pfd. 50 Pf.
Gelbe Nüssen 5 Pfd. 25 Pf.
Kartoffeln Rumpf 36 Pf.
W. Hattomer, Elviller Straße 2.

Empfehle anstatt Sonntagsgebäck eine Spezialität
Kriegskuchen
in verschiedener Größe und Form. Derselbe hält sich einige Tage frisch.
Wilh. Maldaner, Marktstr. 34.

K Brotstempel und auswechselbare Datumstempel zu haben bei
Rosenthal & Co.,
Bäckerel-Bedarfsartikel,
Kirchgasse 5. Fernsprecher 6218.

Für unsere Krieger!
Grog, Rum, Arrak, Kognak in kleinen Fläschchen
sowie grosse Auswahl sonstiger nützl. Liebesgaben.
Germania-Drogerie von Apoth. C. Portzehl, Rheinstr. 67, Tel. 3241.

Geschäftliche Mitteilungen.
Das Warmhalten aller Getränke in den Selbstflaschen im Felde. Dringend begehrt sind jetzt in dem uns aufgegebenen Winterfeldzug von aller Offizieren und Mannschaften, ganz besonders von den Teilnehmern der Sanitätskolonnen und der Jugendwehr wasserdichte Wärmehüllen für die vorchriftsmässigen Feldflaschen. Viele Tausende dieser wasserdichten Wärmehüllen, welche den heisseingefüllten Inhalt in den Feldflaschen 6-8 Stunden gut heiss halten, sind bereits versandt worden und zur grössten Zufriedenheit im Gebrauch. Eine Anzahl Anerkennungs schreiben, selbst allerhöchster Herrschaften, hoher Offiziere, vieler Offiziere usw. bezeugen sämtlich die hierdurch mögliche grosse Annehmlichkeit, heisse Getränke ohne jegliche Schwierigkeit mitführen zu können. Da ein Zerbrechen der Wärmehüllen wie bei Glasflaschen nicht möglich ist, lassen sich diese als Feldpostbrief von 500 Gramm überall hin nachsenden und sind zum Preise von 8 Mk. in den einschlägigen Geschäften und von der Hauptniederlage Wilhelm Hüder, Wiesbaden, Schillerplatz 2, zu beziehen. Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigelegt.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Das Wohltätigkeitskonzert für Kriegspferde

findet Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Wartburg statt. Karten im Vorverkauf Agl. Schloß, Abt. III, Schottensfels, Bormass, Bg.-Geschäfte Engel, Cron, Meyer, Kümmel und abends an der Staffe.



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Kriegs-Abende

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwab. Str. 8.
14. Abend: Sonntag, den 17. Januar, 8 Uhr.
Leitung: Herr Stadtverordn.-Vorsteher Justizrat Dr. Alberti.
Vortrag: **Wiesbaden und der Krieg.**
Herr Oberbürgermeister Dr. Gläseling.
Gesangsvorträge: Fräul. Medy Clausen und Herr Kaus, Königl. Opernsänger.
Eintrittspreis 20 Pf. (einschl. Kleidergebühr). F 386
Vorverkauf am Sonntag von 11-1 u. von 2 1/2-4 am Saalcingang.

Damen-Herren-Knaben-Konfektion
Möbel - Betten,
Polsterwaren auf
Teilzahlung
zu günstigsten Bedingungen u. billigen Preisen.
S. Buchdahl
WIESBADEN
4 Bärenstrasse 4.

„Glowende Bertha“
Wärme-Bombe
ergibt mindestens 4 Stunden im Schüßengraben und Bivouac prachtvolle Wärme.
Preis 25 Pf. per Stück.
Als Feldpostbrief zu versenden. Zu haben bei:
Rosenthal & Co.,
5 Kirchgasse 5,
Gebr. Haberstock,
7 Albrechtstraße 7.

Friedrich Lautz
Inh.: Jos. Baudrexel
Wiesbaden, Telephon 444, Albrechtstraße 26.
Siebrich, Telephon 61, Rainzer Straße 36.
la Belg. Anthracit II
in etwa 14 Tagen in jedem Quantum lieferbar, bei sofortiger Vorausbestellung zum billigsten Tagespreis.
Zechen- und Gas-Kohle.

Apfel! Apfel!
Goldparnassen 10 Pfd. . . . 2.00
Vordorfer 10 1.60
Andere Sorten billiger.
Acrostraße 42.
Vorzügl. Vollmilch
in Flaschen.
Hof Seiberg.
Feiner Privat-Mittagstisch
in und außer dem Hause 1 Mark.
Festion Kalz, St. Burgstr. 2.

Theater - Konzerte

Königliche Schauspiel
Freitag, 15. Januar.
15. Vorstellung.
22. Vorstellung Abonnement C.
Der Kompagnon.
Lustspiel in 4 Akten v. Adolph Arronge.
August Boff, Fabrikant . Herr Adriano
Mathilde, seine Frau . Fr. Eichelsheim
Adele, deren Tochter . Fr. Bayrhammer
Oskar Schumann, Aboles
Bräutigam Herr Schwab
Bernhard Boff, Kanzleirat . Fr. Ehren
Fanny Fr. Großmüller
Betty Frau Weikerth
Cecilie Fr. Wigel
Ferdinand Winkler . Herr Herrmann
Witwe Lerche Frau Lipski a. G.
Luise, deren Tochter . Fr. Reimers
Marie, Dienstmädchen bei
August Boff Frau Doppelbauer
Friedrich, Hausdiener Fr. Schneeweiß
Lante Körper . Fr. Schöder-Kaminsky
Gleichenberg, Buchhalter . Fr. Raschel
Sammelmann, Kassierer . Fr. Deußen
Der Prediger Herr Spieß
Sturm, Rechtsanwalt . Fr. Kreuzwieser
Doktor Lind Herr Dietrich
Seine Frau Fr. Schneider
Kaufmann Böller Herr Kerking
Seine Frau Fr. Delmar
Lohnbediener, Arbeitsleute.
Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 12 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 16. Januar.

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kerkapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr.
1. Wir von der Kavallerie, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini.
3. Weihnachtsgesang von A. Adam.
4. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Melodie von A. Rubinstein.
6. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.
7. Fantasie aus d. Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
8. Gruß vom Rhein, Marsch von P. Kraft.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Carl Schriebl, Städt. Musikdirektor.
1. Ouvertüre zu „Die Nibelungen“ von H. Dorn.
2. Rondo capriccioso in E-moll von F. Mendelssohn-Bartholdy.
3. Drei Blumenstücke von E. Wemheuer. a) Blauveichen. b) Margueriten. c) Rotrosen.
4. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
5. Tasso, symphon. Dichtung von Franz Liszt.